

Es fand sich eine unerwartete Schwierigkeit; der Bibliothekar der Königin weigerte sich durchaus, das Buch dazu herzuliehen, und seine Scrupel konnten nur mit vieler Mühe beseitigt werden. Das Werk ist jetzt in Händen des Oberst Miles, und der Druck wird nächstens beginnen. Der Prinz kam hieher wegen einer Reclamation, deren Erfolg ihn in großes Erstaunen gesetzt haben würde, wenn er intelligent genug wäre, die Handlungsart der Compagnie gegen ihn und seine Familie mit der seines Vaters und Großvaters gegen die Engländer, die in seine Hand fielen, zu vergleichen. Nach der Eroberung von Seringapatam setzte die Compagnie der Familie von Tippe eine Pension von 70,000 Pf. St. jährlich aus, eine Großmuth gegen die bittersten Feinde, die sie hatte, welche diese nicht zu schätzen wußten. Die Stadt Bellore wurde ihr zum Aufenthalt angewiesen, und sie benutzte ihre Reichthümer, die berühmte Empörung der indischen Truppen in Bellore im J. 1809 hervorzubringen. Die Regierung beschloß nun die Familie nach Calcutta zu schicken, wo sie keinen Anhang hatte, ließ aber auf ihre dringende Bitte die Frauen in Bellore, und schickte nur die zwei Töchter nach Calcutta, wo sie unter Aufsicht des General White erzogen wurden. Man ließ jedem Mitgliede der Familie seine Pensionen, nur vermehrte man die der Töchter nicht im Verhältniß, als die alten Damen starben, und ihre Pensionen an die Pensionskasse zurückfielen, da man nicht wollte daß sie Geld genug hätten, um neue Intriguen zu beginnen.

Am Ende aber rieth man ihnen, in London zu reclamiren, und dazu kam einer der Brüder hieher. Da die politische Wichtigkeit der Familie durch die Länge der Zeit zerstört worden war, so machte die Compagnie keine Schwierigkeit, und vergrößerte nicht nur die Pensionen im Verhältniß der eingetretenen Sterbefälle, sondern bezahlte den Brüdern 108,000 Pf. St. als Rückstand. Der ältere Bruder, der in Calcutta geblieben und ein Mensch von einiger Bildung und Intelligenz war, fühlte die Großmuth der Compagnie so daß er in Calcutta eine Moschee erbaute und sie Lord W. Bentinck widmete. Er ist seit dieser Zeit gestorben. Aber der Prinz, der hieher gekommen war, gefällt sich in England, und will nicht mehr nach Indien zurück; er ist reich, ungebildet, stolz auf seine Abkunft von Tippe, spricht gut englisch, ist aber sonst sehr unwissend. Er ging vor zwei Jahren nach Paris, und warb um die Hand einer der königlichen Prinzessinnen, in der Hoffnung auf eine große Mitgabe; seine Unwissenheit ist so groß, daß er auf keine Art an dem Gelingen dieser Speculation zweifelte. Es ist ein wahres Verbrechen gegen Indien, daß die Compagnie früher so liberal gegen die abgesetzten indischen Prinzen war, welche persönlich wenig Rücksicht verdienten. So hat z. B. der ehemalige Pelschwa Wadschi Rao seit 20 Jahren eine Pension von 80,000 Pf. St., mit deren Hülfe er ohne Aufhören gegen die Compagnie intrigirt hat, und noch intrigirt. Hätte man die 1,600,000 Pf. St., die er